

Kfz-Fachoberschüler: Analyse von E-Autos

Fachgruppe Fahrzeugtechnik **der BBS II** betrachtet Qualität von verschiedenen E-Autotypen

VON MAREN KIESBYE

Gifhorn. Kaum ein Thema wird aktuell so kontrovers diskutiert wie die E-Mobilität. Genau der richtige Zeitpunkt für eine detaillierte technische Analyse durch Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule Fahrzeugtechnik der Berufsbildenden Schulen (BBS) II in Gifhorn.

„Reforce Engineering“

„Initiator“ Michael Neuburger vom Autohaus Kühl stellte in seiner Funktion als stellvertretender Obermeister der Kraftfahrzeug-Innung die entsprechenden „Prüfobjekte“ für dieses gut vorbereitete Projekt zur Verfügung. Unter dem Arbeitstitel „Reforce Engineering“ kümmerte sich Benjamin Meyer von der Fachgruppe Fahrzeugtechnik der BBS II als Projektleiter im Vorfeld um die Lastenhefterstellung mit seinen Schülerinnen und Schülern.

Gibt es Qualitätsunterschiede?

Ein wesentlicher Punkt war es, zu analysieren, ob es Unterschiede in Qualität und Innovation gibt zwischen Fahrzeugen von renommierten Autoherstellern und denen aus China. „Die gibt es sehr wohl“, so die einhellige Meinung der Experten, und diese wurde auch bei der Gifhorer Analyse bestätigt. Verglichen wurden nach genauer Vorgabe



Qualitätsprüfung von E-Autos: Als Praxisprojekt unterziehen Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule Fahrzeugtechnik der BBS II verschiedene Autotypen jetzt einer technischen Analyse. FOTO: BBS II

der Lastenhefte unter anderem Bereiche wie Bedienkonzepte, Produktqualität, Fügeverfahren, Antriebssysteme und Kundenanforderungen.

Da dieses Projekt und die daraus resultierende Ergebnisanalyse noch bis zum Ende dieses Schuljahres angelegt ist, wird der naturwissenschaftliche Unterricht sich mit den Energiebilanzen sowie mit den benötigten

Rohstoffen zur Batterieherstellung befassen. Für Fragen der spezifischen Ausstattungsvarianten sowie für klassische Anforderungsprofile und Marktchancen dieser Testreihe standen den Schülerinnen und Schülern die Verkaufsberaterin Juliane Meyer sowie ihr Kollege Stefan Hoyer vom Autohaus Kühl zur Seite.

Begeisterte Schülerschaft

Diese Art von Unterricht zielt auf praktische Inhalte, belegt durch wissenschaftliche Fakten, ab und stellt in jedem Fall eine sehr praxisorientierte Art der Unterrichtsgestaltung dar, so Oberstudienrat Benjamin Meyer. Auch die Schülerinnen und Schüler sind sehr angetan und hoch motiviert, sich im Unterricht mit aktuellen Technologien „zum Anfassen“ beschäftigen zu

dürfen. „Nur schade, dass wir die Fahrzeuge nicht selber fahren dürfen“, merkte Phillip Holz als einer der Schüler an. Für Noah Schulze war die Funktionalität des Infotainment-Systems bei den Produkten aus Fernost im Vergleich sehr ernüchternd. Henri Gehrke fand diese Art des Unterrichts sehr spannend, würde beim nächsten Mal allerdings gern noch mehr Zeit für praktische Tätigkeiten wie zum Beispiel De- und Montagearbeiten zur Verfügung haben. Natürlich wird nach Abschluss dieser Testreihe eine Ergebnispräsentation der Fachoberschülerinnen und Schüler vor fachkundigen Gästen im Rahmen einer Schulveranstaltung erfolgen, bei der die angehenden Führungskräfte der Kfz-Branche dann auch ihre Präsentationsfähigkeit unter Beweis stellen müssen.

Bei diesem Projekt zeige sich deutlich, dass Branchenverbände, Wirtschaftsunternehmen und öffentliche Einrichtungen einen gemeinsamen Auftrag zur Bildung und der daraus resultierenden Stärkung der Wirtschaft haben, so Michael Neuburger als Innungsobermeister mit seinem Vorstand auf die Präsentation, sondern auch Oberstudiendirektor Carsten Melchert, Schulleiter der BBS II ist sehr angetan von dieser Art des Unterrichts an seiner Schule.

Nebel: Viele oft nur mit Tagfahrlicht unterwegs

Polizei und Fahrsicherheitstrainer warnen: Nicht auf die Licht-Automatik des Autos verlassen

VON DIRK REITMEISTER

Gifhorn. Die Sicht betrug zeitweise nur knapp 50 Meter, und dennoch waren am Dienstag im Kreis Gifhorn viele Fahrzeuge nicht mit der notwendigen und vorgeschriebenen Beleuchtung unterwegs. Die Polizei wies aus aktuellem Anlass auf ihrem WhatsApp-Kanal explizit darauf hin, auf das Abblenden und gegebenenfalls die Nebelschlussleuchte zu achten.

Dienstagmorgen rund um Gifhorn: Nach und nach schält sich das Heck eines grauen Autos aus dem Nebel heraus, das ohne Rücklicht vor einem auftaucht. Auf Gegenverkehr nur mit Tagfahrlicht wird man zuweilen auch erst recht spät aufmerksam. Dabei ist oft der zweite Leitpfosten 100 Meter weiter voraus kaum noch zu sehen. Das eine oder an-

dere Auto ist gar nicht beleuchtet.

Viele Anrufe bei der Gifhorer Polizei

„Tatsächlich haben sich bei uns ganz viele Autofahrer gemeldet“, bestätigt Gifhorns Polizeisprecher Christoph Nowak auf AZ-Nachfrage. Viele hätten berichtet von Fahrzeugen, die nur mit Tagfahrlicht oder gar nicht beleuchtet unterwegs waren. Daraufhin habe die Inspektion über ihren WhatsApp-Kanal einen Hinweis auf die Verpflichtung eines Autofahrers veröffentlicht, sich zu vergewissern, mit korrektem Licht unterwegs zu sein.

Lass das mal die Technik machen?

Auch Lutz Dietrich, dem Vorsitzenden der Kreisverkehrswacht und erfahrenen Fahrsicherheitstrainer, sind am Dienstag vor al-

lem viele neue Modelle mit Tagfahrlicht entgegen gekommen - oder ohne Rücklicht vor ihm hergefahren. Er führt die Nachlässigkeit auf das falsche Vertrauen auf die moderne Technik zurück. Viele Autofahrer kümmern sich offenbar nicht mehr selbst darum, sondern lassen die Technik machen.

Werkstätten deaktivieren oft Licht-Automatik

Offenbar reagiere die Licht-Automatik nicht immer verlässlich auf Nebel, sagt Dietrich. „Die Leute verlassen sich zu sehr auf die Technik.“ Und merkten oft nicht, dass sie nur mit dem Tagfahrlicht vorn - oder gar nicht beleuchtet - unterwegs sind. Er empfiehlt deshalb auch, nach Werkstattbesuchen die Einstellungen am Fahrzeug zu checken, denn oft würden die Mechatroni-



Vorsicht, Falle: Viele Autofahrer im Kreis Gifhorn waren am Dienstag im dichten Nebel nur mit Tagfahrlicht unterwegs - und somit hinten unbeleuchtet. FOTO: SEBASTIAN PREUB

ker für ihre Arbeiten die Automaten deaktivieren.

Die moderne Technik der Fahrzeuge sei eine „nette Unterstützung“, sagt Nowak. Dennoch

bleibe die Verantwortung bei Fahrerinnen oder Fahrern: Sie müssten sich vergewissern, dass ihr Licht vorschriftsmäßig funktioniert.